

Einladung zur Besinnung 5 – Karfreitag

Biblisches Votum:

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh 3, 16)

LETZTE WORTE

Letzte Worte im Leben eines Menschen klingen vielleicht so: „Es war gut“. „Wo bist du?“ „Nimm meine Hand“. „Es tut weh“. Sätze wie diese bleiben in Erinnerung. Von Jesus werden sieben Worte vor seinem Tod überliefert. In den Passionsgeschichten der vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes sind sie nachzulesen. Diese sieben Worte Jesu am Kreuz sind oft vertont worden, zum Beispiel von Heinrich Schütz in der Motette „7 Worte Jesu am Kreuze“.

DIE SIEBEN LETZTEN WORTE JESU AM KREUZ

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matthäus 27, 46; Markus 15, 34)

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!“ (Lukas 23, 34)

„Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ (Lukas 23, 43)

„Vater, ich befehle deinen Geist in meine Hände!“ (Lukas 23, 46)

„Frau, siehe, das ist dein Sohn!“

und „Siehe, das ist deine Mutter!“ (Johannes 19, 26f)

„Mich dürstet.“ (Johannes 19, 28)

„Es ist vollbracht!“ (Johannes 19, 30)

Einander beistehen

Leiden macht einsam. Es trennt uns wie eine Wand von denen auf der Sonnenseite des Lebens. Da steht Maria, die Mutter Gottes, unter dem Kreuz. Bohrender Schmerz zerreißt sie. Neben ihr Johannes, ein enger Freund Jesu. Untröstlich lehnt er am Balken. Dicht stehen sie beieinander. Aber sie stehen sich nicht bei. Noch nicht. Sie können sich gegenseitig nicht helfen. Da hilft Jesus ihnen: „Maria, das ist dein Sohn – Johannes, das ist deine Mutter!“ Nur wenige Worte. Aber ein Halt für zwei Haltlose. Sterbend gibt Jesus Maria dem Johannes an die Hand. Legt Johannes Maria ans Herz. Bindet beide im Schmerz zusammen. Als Wegbegleiter im Leid.

Hier am Kreuz, wo alle Beziehungen abbrechen, stiftet Jesus eine neue Beziehung. Sein Tod wird zur Geburtsstunde einer neuen Familie: die Familie Gottes. Die Sehnsucht nach Gemeinschaft ist groß unter uns. Darum suchen wir Kontakt. Die Gemeinschaft der Starken kriegen wir oft allein hin. Aber die Gemeinschaft der Hilflosen, der Trostbedürftigen, die wird unter dem Kreuz geboren. Da, wo wir uns gegenseitig zeigen, was in uns weint, wo wir die Zerbrechlichkeit unseres Lebens und Glaubens voreinander nicht verbergen – da unter dem Kreuz finden wir zusammen.